Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 10

Artikel: Alban Stolz [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Phonatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 6. März 1908.

Nr. 10

15. Jahrgang.

Redaktionskommission:

ho. Reltor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die ho. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyd), und Wilh. Schnyder, histirch, herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einfiedeln.

Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an Do. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginsiedeln.

Inhalt: Alban Stolz. — Jahresbericht 2c. — Josef Bauhofer, Lehrer in Glarus. — Vereinschronik. — Zur Beherzigung. — Pädagogische Chronik. — Aus Kantonen und Ausland. — Würdigungen 2c. — Sprechsaal. — Hus mor. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Alban Stolz.

Ш

Bu den schriftstellerischen Leistungen von Alban Stolz, die ins Gebiet der Reiseliteratur einschlagen, gehören vorab und mit bleibendem Charakter:

- 1. Wanderbüchlein vom Jahre 1848,
- 2. Spanisches für die gebildete Welt und
- 3. Besuch bei Sem, Cham und Japhet oder Reise in das hl. Land.

ad. 1. Nach dem ersten Schuljahre an der Universität machte Universitätsprosessor A. Stolz eine Reise und zwar ohne bestimmten Plan, bloß nach Anwandlungen. Er meinte, er habe dabei viel Zeit aufgezehrt, ohne daß er damit unmittelbar einen eigentlich nützlichen Zweck versolgt hätte. Er machte sich daher anfänglich sast etwelche Bestenken mit dieser Art Zeitvergeudung, fand aber dann doch, daß er sich

nachträglich wieder gang gefund und frifch, ja fogar an Leib und Seele ausgelüftet finde. Auf Anfuchen zeichnete er biefe Reife ins "Chilianeum". Die Reisebeschreibung icheint zügig gewesen zu fein, weshalb ber Berleger fie als eigene Broschure herausgab unter dem bescheidenen Titel "Wanderbüchlein". Sie ift auch heute noch nicht vergeffen, hat doch die neueste Sammlung martanter Abschnitte aus Stolzens vielen Schriften, betitelt "Ebelfteine aus reicher Schatfammer" bei Berber, gerade auch aus diesem Büchlein 2 treffliche Partieen entlehnt: eine Schilberung vom Bardafee ber und ben Reifeabichluß burch einen fleinen Aufenthalt in Schaffhaufen. Beide Darlegungen zeigen Alban Stolz als ben Originalichriftsteller, ber weitab von der gewöhnlichen Beerftrage ber Publizität auch auf felbständige Behandlung ber Sprache Unspruch macht und als Inhalt Chriftentum und nationale Sitte und Bucht wie einen machtigen Strom einfallen läßt. Beibe Darlegungen zeigen, wie fehr Stoly als Schriftsteller aus der Ratur fcopfte; fie war die Sauptquelle feiner Reisebeschreibungen, das Sauptbuch, aus bem er icopfte. Für die Schonheit und Rraft ber Ratur, für beren mertwürdige Erscheinungen und symbolische Bedeutung hatte er einen ungewöhnlich feinen und tiefen Ginn. Gie war ihm fo recht ein Wert, in bem der Schöpfer nicht nur feine eigenen Bollfommenheiten gleichsam ffiggiert, fondern auch die gang übernatürliche Ordnung in den berichiebenften Bilbern und Gleichniffen angebeutet hat. Das fann und muß jeder gerade auch aus diefen 2 Rummern 23 und 38 felbst erfeben, die mit voller Berechtigung von Prof. Dr. Beinrich Wagner in biefe wertvolle "Sammlung ichoner Stellen aus den Schriften von Alb. Stola" aufgenommen worden find. Und fo liegt alfo icon in der Tatfache, daß die angetonte zeitgemäße "Sammlung" auch Partien aus dem "Wanderbuchlein" als "Edelfteine aus reicher Schattammer" ber nachwelt überliefert, ber ftartfte Beweis dafür, bag auch bas bescheibene "Wanderbüchlein" nicht veraltet ift, fondern auch in unseren Tagen noch alle Beachtung verdient. Wer somit weder die "Blluftrierte Oftav-Ausgabe" noch die "Billige Bolfs-Ausgabe" von Stolzens Werten befitt, der tut gut, wenigstens die "Chelfteine aus reicher Schattammer", bereits in zwei Auflagen erfchienen, fich anaufchaffen. Die "Sammlung" enthalt unter ben 3 haupttiteln 1. Bott (12 Rap.), 2. Der Menich und feine ewige Bestimmung (64 Rap.) und 3. Die Natur (38 Rap.) eine wirklich forgfältig getroffene Auswahl ber iconften Stellen aus Alban Stolzens Werten, die gerade für Eltern und Erzieher von besonderem Werte find. Auch diese "Sammlung" macht ben Lefer mit dem originellen Mann und produttiben Schriftfteller berart vertraut, daß er ihm ein treues Undenken bemahrt.

ad. 2. Spanifches für die gebildete Belt Mit Stolzens Reife nach Spanien hatte es eine andere Bewandtnis als mit ber Reife vom "Wanderbüchlein". Nach Spanien wollte er nun einmal ums Rudud's Gewalt, es manbelte ibn, wie er felber fagt, "mit großer Bestimmtheit der Gedanke und die Forderung an, nach Spanien zu reifen;" er wollte die "diamantenen Denfchen" bes fpanischen Gubens einmol feben, fprechen und hören; wie von fremder Gewalt fühlte er fich nach Spanien getrieben, fo bag er biefem Drange 1850 kurzweg nicht mehr widerfteben fonnte. Gang besonders mar es ihm mit diefer Reise darum ju tun, den Stoff ju einem Bude ju fammeln, das vom "Berrenvolt" gelefen werben follte. Das "eigentliche herrenvolt" hatte fich bis bamals von der Letture feiner Ralender zc. fo ziemlich oftentativ fern gehalten, jum Teil, weil die Ralender nicht vornehm genug, und jum Teil, weil fie religios waren. "Nun wollte ich," fagte 21. Stolz felbft, "auch diefem Berrenvolt durch eine Schrift beitommen, welche das vornehme Bolt zum Lefen reizen und dadurch bestimmen konnte, auch meine bisherigen Boltsichriften ju lesen. Dazu follte mir bie Reise nach Spanien Stoff bieten, indem ich an dem Faden der Reisebeschreibung mich nach Behagen über Bustandlichfeiten und Unfichten ber fog. vornehmeren Rlaffen auslaffen wollte, und zwar mit aller Rudfichtslosigteit. 3ch hatte mir auch schon im voraus den Titel bes ungeichriebenen Buches festgestellt und ihn später auch beibehalten."

Und so kam denn "Spanisches" zu stande, und zwar legte er schonungslos alles im Buche nieder, was er in dem Lande seiner alten Sehnsucht gesehen und gedacht. Und wer es mit all' seinen Extravaganzen, wenn man einzelne Einseitigkeiten mit diesem Ausdrucke bezeichnen dars, liest, der wird sich unwillkürlich an die "Germania" des alten Tacitus erinnern. Man hat schon behauptet, Tacitus habe genanntes Werk geschrieben, um dem entarteten römischen Volke den Spiegel gesunder Kraft und Sitte vorzuhalten. Sei dem, wie ihm wolle, die Ansicht hat etwas für sich. Sicher aber ist eines, daß Stolz mit seinem "Spanisches" in diesem Sinne handelte. Dem ehr- und tugendsamen Deutschen, der alltäglich sein "Hrrr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie andere Leute", philisterhast-zufrieden sich vorbetet, hält Stolz das kerngesunde spanische Wesen unerbittlich vor in männlicher Krast, Zucht und Sitte.

Wer "Geschichtliches", "Geographisches" in diesem Buche sucht, der legt es enttauscht beiseite; keine Spur von dem, was man sonst "Reise-beschreibung" nennt. Aber an jede, gleichsam von der Gasse aufgelesene Rleinigkeit knüpft Stolz die Darlegung von echt und unecht, gesund und

frankhaft, männlich und weibisch, wie Dr. J. Mayerhofer richtig anbeutet. Und wenn der Unterschied an den berührten Stellen zu Ungunften Deutschlands herauskam, — so ist das Spaniens und Stolzens Schuld nicht. —

Die Erwartung, die Stolz, wie wir oben andeuteten, an dieses Buch knüpfte, erfüllte sich reichlich, ja unerwartet. Das Buch verdreitete sich außerordentlich schnell in den Kreisen des "Herrenvolkes" und auch da wieder recht ergiedig in protestantischen Kreisen, was Stolz für manch' erlittene Unbill reichliche Genugtuung bot. Es wurde nämlich das Buch von hyperkatholischer Seite arg angeseindet, als wäre es "unspriesterlich und verdächtig", man dichtete ihm sogar "Blasphemieen" an. Immerhin war es Veranlassung, daß eine Dame aus Berlin aus vornehmer Familie und eine aus Magdeburg zur kath. Kirche übertraten; beide starben noch jung, ungewöhnlich getrost und glückselig in ihrem ergrissen Glauben. Überhaupt öffnete das "Spanische" Stolzen und seinen anderen Schristen zahllose Häuser, welche ihm und seinem literarischen Wirken früher verschlossen waren.

Saben wir oben von "Extravagangen" gesprochen, fo gesteht Stolz in "Rachtgebet meines Lebens" nebst Erinnerungen von Domtapitular Dr. Jatob Schmitt (281 Seiten, 2. Auflage) felbst, daß in "Spanisches" Einiges vorkomme, was er heute nicht billige und nicht mehr Er führt Belege hiefür an. idreiben murbe. Des Weiteren läßt er gelten, daß der Ton des Gangen mehr weltlich als tlerital gefarbt ift, "junachft weil ich bamals zu wenig ben Ernft meines Standes fühlte und die Laune eines Studenten mich bisweilen anwandelte". burfte fein, daß "biefes ungeiftliche Buch ohne weltliche Tracht" fcwerlich fo viele Lefer gefunden hatte und ichwerlich bas "Berrenvolt" jum Lefen ber anderen Stolzenichen Schriften veranlaßt hatte; alfo mar feine Wirkung boch eine wesentlich gute. Denn auch in biefem Buch geißelt Stolz mit ebenso viel Mut wie köftlicher Satyre die unchriftliche Lebensanichauung, die ichmachtopfigen Modenarrheiten, die aufgeblafene und boch geiftig fo beschränkte Philisterhaftigkeit und bie nach unten ftolze, nach oben aber feige und ichweiswedelnde Charatterlofigkeit fo mancher moderner Bebildeter und fucht fo ber Cache Gottes indirett gu bienen. Und diese Absicht hat Stolz vollauf erreicht. Und gerade darum findet auch die 11. Auflage des Werfes heute noch begeifterte Abnehmer und Lefer in allen Ständen und befonders bei den Bebildeten, welche die Bahrheit noch ertragen. -

ad. 3. Besuch bei Sem, Cham und Japhet. Die Reise inst bl. Land unternahm Stolz 1855 vom März bis Juni und ließ gleich

barauf feine Gindrude in Buchform erscheinen, die großenteils in ftiller Burudgezogenheit auf bem Schwarzwald niebergeschrieben find. Buch liegt heute, 454 Seiten ftart, in 9. Auflage vor. Auch von diesem Opus fagt Stoly "neue Untersuchungen über bie Orte bes hl. Landes find in meinem Buche nicht ju finden"; also wieder tein Wert eines Belehrten und auch fein gelehrtes Wert, aber halt eineweg ein fehr zügiges Werk. Stolz fagt vom Werke u. a.: "Ich wollte nicht Material gufammenfcbleppen gur Benutung für folche, Die fich mit Lernen ober Lehre ju beschäftigen haben. Auch auf den Ruhm, von einem Eregeten einmal herablaffend gitiert zu werben, lege ich tein Gewicht und verzichte gern barauf. Ich will aber boch nicht eine Demutsmaste vorhalten, fondern ich fpreche die Überzeugung aus, daß bas Buch genug Lefer mit abnlich gestimmter Seele finden wird, fo daß viele Bedanten besfelben Resonang in ihrem Innern finden. . . . 3m Grunde habe ich eben gefchrieben, wie ein Rlavierspieler ohne Roten eben nach feigener Unwandlung fpielt, unbefümmert, ob und von wem ihm jugehort wird. Ift somit auch fein streng burchgeführtes Thema brin ju finden, so hat mich doch bei der Reise sowohl als beim Schreiben ein Bedante besonbers oft begleitet, ber nun auch im Finale wieder hervortreten mag; es ist ein tath. Gedante, ich meine die Ballfahrt zu dem lebendigen Chriftus im hl. Abendmahl." Gin Weiteres nicht mehr: "Befuch bei Sem, Cham und Japhet" hat fich ebenfalls lebensfrifch erhalten und ift beute noch ein gern gelefenes Buch. -

Jahres-Bericht über den katholischen Erziehungsverein der Schweiz

Erftattet vom Bentral-Präfidenten: Prälat A. Tremp.

III. Der Erziehungsverein des Rt. Bern.

Darüber ift vom Prafidenten besselben, Hrn. Nationalrat Daucourt, Porrentruy, folgender Bericht eingegangen:

Rapport sur la Société catholique d'éducation et d'enseignement du

canton de Berne.

La société catholique d'Education et d'Enseignement du canton de Berne s'est reunie, pendant l'exercice écoulé, le 10 décembre 1906 à Glovelier et son comité général a tenu quatre séances.

Dans ces séances on s'est occupé:

1. De la révision des manuels scolaires introduits dans les écoles bernoises, et il en a été fait l'examen complet. Un certain nombre de ces ouvrages renferment des passages attentatoires aux croyances catholiques et blessent profondément la conscience des élèves de notre confession. On a résolu d'en demander à la Direction de l'Instruction publique la révision afin d'en éliminer ces passages.